

Eva Pfaff

„Fußball ist das komplizierteste Spiel überhaupt.“

Interview mit Felix Magath, Chef-Trainer und Manager des Fußball-Bundesligisten FC Schalke 04

Felix Magath war von 1972 bis 1986 als Profi-Fußballer aktiv (Tab. 1). Die prägendste und erfolgreichste Zeit erlebte er als Mittelfeld-Spieler beim Hamburger SV (1976-1986) und in der DFB-Nationalmannschaft (1977-1986, 43 Einsätze, 3 Tore). Danach arbeitete der heute 57-Jährige als Vereins-Manager und begann 1992 seine Trainerkarriere (Tab. 2). Wir trafen Felix Magath „auf Schalke“ und sprachen über seine Einstellung zum Mannschaftssport Fußball. Außerdem diskutierten wir über die Verträglichkeit von Leistungssport und den modernen Anforderungen im Fußball-Profi-Sport.

Eingegangen: 15.2.2010



© image/revierfoto

Herr Magath, als Profi und später als Trainer haben Sie viele Vereine kennengelernt. Welche Erfahrungen nutzen Sie für Ihre heutige Arbeit?

Als Spieler habe ich in einer der besten Vereinsmannschaften der Welt gespielt. Der HSV gewann in dieser Zeit drei Deutsche Meisterschaften und zwei von vier Europa-Pokal-Endspielen. Damals erfuhr ich unter den Trainern Branco Zebec und in erster Linie Ernst Happel, wie man einen Spieler und eine Mannschaft ganz nach oben bringen kann. Und diese Erkenntnisse versuche ich als Trainer bei meinen Mannschaften umzusetzen.

Worauf basieren Ihre Arbeit und damit Ihre Erfolge als Trainer?

Meine Erfolge der letzten Jahre gründen sich

auf intensive Arbeit. Auch wenn diese Tatsache im Umfeld Fußball durch die vermehrte Vermarktung, den Event-Charakter und die öffentliche Aufmerksamkeit immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird, ist die Grundlage für unsere Leistung weiterhin der Sport. Und wenn man sich verbessern will, muss man an seine Leistungsgrenzen gehen.

Was bedeutet das für die Praxis?

Ich möchte immer maximalen Erfolg und daher fordere ich 100-prozentige Leistung der Spieler.

Bei mir steht die intensive Trainingsarbeit im Vordergrund und der Einsatz der Fußballer im Training ist meist entscheidend für ihre Aufstellung im nächsten Spiel.

Um dieses ehrgeizige Vorhaben umzusetzen, brauchen Sie Personal. Mit wie vielen Kollegen arbeiten Sie zusammen?

Wir haben zwei Trainer-Assistenten (Seppo Eichkorn und Bernd Hollerbach), einen Torwart-Trainer (Bernd Dreher), einen Konditions-Trainer (Werner Leuthard) und einen Reha-Trainer (Markus Zetlmeisl), Physiotherapeuten (Leiter: Egil Eliassen) und mich.

An meiner ersten Station als Trainer (Hamburger SV, 1995-1997) habe ich alle Aufgaben allein durchgeführt, ganz allein. Die Größe des Betreuerstabs hat sich mit der Zeit gewandelt. Für heutige Verhältnisse haben wir bei Schalke 04 kein außergewöhnlich großes Betreuer-Team.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Personen im Betreuer-Team?

Grundsätzlich sind alle Betreuer fast immer bei den Trainingseinheiten anwesend und übernehmen Teile davon. Anstatt am Schnell- und Sprung(kraft)training teilzunehmen, hat z.B. der Reha-Trainer heute eine Sondereinheit mit einem Rekonvaleszenten außerhalb des Mannschaftstrainings absolviert. Ich tausche mich ständig mit allen Betreuern aus und passe unsere Trainingseinheiten den jeweiligen Anforderungen und Situationen an.

Seit dieser Saison arbeiten Sie als Trainer bei Schalke 04. Was hat sich bei dieser Mannschaft seither geändert?

Die Mannschaft hat sich seit dem Trainingsstart Ende Juni 2009 vor allem in Bezug auf die Stimmung und die Leistungsbereitschaft sehr entwickelt. Mittlerweile haben sich alle mit der neuen Arbeitsweise angefreundet. Anfangs war die Intensität des Trainings für viele Spieler neu, aber inzwischen haben sie sich daran gewöhnt.

TAB. 1 **Erfolge als Spieler**

1982, 1986	Vize-Weltmeister – Nationalmannschaft
1980	Europameister – Nationalmannschaft
1979, 1982, 1983	Deutscher Meister – HSV
1983	Europapokalsieger der Landesmeister – HSV
1977	Europapokalsieger der Pokalsieger – HSV

Erfolge von Felix Magath als Spieler

TAB. 2 **Stationen von Felix Magath als Trainer**

Amtszeit	Verein	Erfolge
1995–1997	Hamburger SV	1996 – Platz 5, UC-Qualifikation
1997–1998	1. FC Nürnberg	1998 – Bundesliga-Aufstieg
1998–1999	Werder Bremen	1999 – DFB-Pokalfinale
1999–2001	Eintracht Frankfurt	2000 – Klassenerhalt
2001–2004	VfB Stuttgart	2002 – UI-Cup-Sieger, 2003 – Vize-Meisterschaft
2004–2007	FC Bayern München	2004 – Ligapokal-Sieger; 2005 – Meisterschaft und DFB-Pokalsieger; 2006 – Ligapokalfinale, Meisterschaft und DFB-Pokalsieger
2007–2009	VfL Wolfsburg	2008 – Platz 5 (UC-Qualifikation), 2009 – Meisterschaft
seit 2009	FC Schalke 04	

Dann kam mit Ihnen die Wende ...

... mit den Leistungen und dem öffentlichen Lob für die laufende Saison möchte ich zurückhaltend umgehen. Es wäre ungerecht, die Spieler im Nachhinein für die vergangene Saison zu kritisieren. In jener Zeit blieben die sportlichen Erfolge aus, es gab viel Unruhe im Verein und zum guten Schluss noch Trainer- und Managerentlassungen. Wenn man als Spieler oder Mannschaft eine solche Saison durchlebt, steckt das in den Knochen, und die Bewältigung der Probleme dauert seine Zeit.

Wenn Sie von Ihrer „Linie“ sprechen – was steckt dahinter?

Hinter dieser Aussage steckt der Grundsatz, dass Fußball Mannschaftssport ist. Das bedeutet, dass jeder Spieler seine individuellen Fähigkeiten und Stärken in den Dienst der Mannschaft stellen und deren gemeinsames Ziel verfolgen soll.

Was bedeutet das für die Praxis und Ihre Arbeit mit der Mannschaft?

Ich habe eine klare Vorstellung, was ich von einem Spieler erwarte und wie meine Mannschaft spielen soll. Und meine Überzeugungen muss ich so gut vermitteln, dass die Spieler sie umsetzen können ...

... gibt es bei der Umsetzung Schwierigkeiten?

Selbst wenn ich bei einem Verein einen Vier-Jahres-Vertrag unterschreibe, heißt das nicht, dass ich dementsprechend langfristig planen und arbeiten kann. Der Trainerberuf auf diesem Leistungsniveau ist insofern schwierig, als die grundlegende Ausbildung der Spieler unter Zeitdruck stattfindet. Man muss von Beginn an möglichst gute Ergebnisse vorweisen und trotzdem ständig an der Weiterentwicklung der Spieler, des Systems und der Mannschaft arbeiten.

Haben Sie ein System, das Sie sich vorstellen, oder formen Sie eine Mannschaft abhängig von den Stärken und Schwächen der Spieler zu einem System?

Beides. Einerseits habe ich klare Vorstellungen von einem System. Andererseits richte ich mich nach dem, was eine neue Mannschaft mir bietet. Grundsätzlich beobachte ich die Spieler und bewerte: „Was kann ein Spieler, was macht er, wie und wo ist er am besten in ein System

eingegliedern?“ Aus diesen Erkenntnissen entwickeln wir das Spielsystem einer Mannschaft.

Nachdem Sie die Möglichkeiten der Spieler und der gesamten Mannschaft eingeschätzt haben, brauchen Sie das System nur noch fleißig zu trainieren ...

... na ja, das ist schon noch aufwändiger. Eher im Gegenteil versteige ich mich zu der Behauptung, Fußball sei das komplizierteste Spiel überhaupt. Alle glauben, Schach wäre schwierig, aber ich meine, es ist relativ einfach, weil die Fähigkeiten der Figuren immer gleich sind. Diese Parameter kennt man, die ändern sich nicht.

„Einerseits habe ich klare Vorstellungen von einem System. Andererseits richte ich mich nach dem, was eine neue Mannschaft mir bietet.“

„Meiner Meinung nach darf man nicht direkt vom Leistungssport auf den Fußball schließen, denn ein Fußballspieler muss nicht diese sportliche Leistung bringen wie ein anderer Spitzensportler.“

„Uns Trainern wird die Möglichkeit eines langfristigen Trainingsaufbaus genommen, weil der Fußballsport viel zu sehr Geschäft – oder gar Show-business – geworden ist.“

Warum finden Sie Fußball komplizierter als Schach?

Im Fußball ändern sich die Fähigkeiten der Spieler nicht nur von einem Spiel zum anderen oder von einem Monat zum anderen, sondern sie ändern sich sogar im Verlauf eines Spiels. Hinzu kommen noch Unwägbarkeiten aufgrund von äußeren Einflüssen, z.B. Schiedsrichterentscheidungen, die sich auf die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Spielers, Teile eines Systems oder die ganze Mannschaft auswirken können.

Wenn Sie die beeinflussenden Faktoren aufzählen, könnte man meinen, Fußball sei unberechenbar.

Ja, und diese Unberechenbarkeit gehört zum Wesen des Spiels. Das Ergebnis ist fast immer

offen, und man kann nie sicher sein, wie ein Spiel endet. Insofern ist es auch schwierig, das eigene Handeln einzuschätzen und zu beurteilen, was richtig oder falsch war.

Aber mit Ihrer Erfahrung sollten Sie doch wissen, was zu tun ist. Was könnte denn auf Ihrer Seite schief gehen?

In einem so komplexen Gefüge wie einer Fußball-Mannschaft können viele Dinge falsch laufen, z.B. das Training, der Umgang mit den Spielern, die Ansprache des Trainers. Möglichkeiten für Fehler und Einflüsse auf die Leistung eines Teams gibt es viele. Es kann durchaus sein, dass ein Training super war, die Atmosphäre in der Mannschaft gut ist und alle guten Dinge sind. Und dann kann es passieren, dass man als Trainer (unbewusst) eine schlechte Ansprache vor einem Spiel macht und die Spieler negativ beeinflusst ...

... dann zeigt sich, dass der Trainer auch nur ein Mensch ist ...

... ja klar, und er ist ein Teil eines sehr komplexen Gebildes!

Kommen wir zu den Trainingsinhalten im Fußball. Was machen Sie in der Vorbereitungsphase mit Ihrer Mannschaft?

In der Vorbereitung, d.h. in der ersten Trainingsphase, tendiere ich dazu, sechs Wochen vor Saisonbeginn ins Training einzusteigen. In dieser Phase wird anfänglich viel und intensiv trainiert und gegen Ende weniger. Die letzte Woche läuft im Grunde genau so ab, wie die Wochen vor einem Spiel während der Saison.

Arbeiten Sie mit einem klassischen Trainingsaufbau, wie er im Leistungssport bekannt ist?

Meiner Meinung nach darf man nicht direkt vom Leistungssport auf den Fußball schließen, denn ein Fußballspieler muss nicht diese sportliche Leistung bringen wie ein anderer Spitzensportler.

Sind die Anforderungen an einen Fußballer geringer als bei anderen Sportarten?

Uns Trainern wird die Möglichkeit eines langfristigen Trainingsaufbaus genommen, weil der Fußballsport viel zu sehr Geschäft – oder gar

Trainer Felix Magath mit den Co-Trainern Seppo Eichkorn und Bernd Hollerbach sowie Konditionstrainer Werner Leuthard und Reha-Trainer Markus Zetlmeisl beim Auftakttraining zur Saison 2009/2010

© imago/Team 2



Showbusiness – geworden ist. Aus diesem Grund muss man ein Gefühl entwickeln und sich bei der Trainingsarbeit fragen: „Wie stark kann ich einen Spieler beanspruchen und wie bringe ich ihn auf ein optimales Leistungsniveau?“.

Bedeutet das, dass der leistungssportliche Trainingsaufbau im Fußball durch die professionelle Vermarktung behindert wird?

Ja, das ist der Nachteil eines professionellen Sports. Wenn wir uns nur um sportliche Aspekte kümmern könnten, würde ich mir mehr Gedanken über sportwissenschaftliche Gesichtspunkte eines Trainings – gerade in der Vorbereitungszeit – machen. So arbeite ich in diesem Bereich flexibel und nutze die Informationen aus der Trainingsarbeit, um die Belastungen und das Training entsprechend zu dosieren.

Sie hatten von einem Konditions-Trainer gesprochen. Wie arbeiten Sie mit ihm zusammen?

Mit dem Konditions-Trainer bin ich permanent im Gespräch über den Zustand einzelner Spieler bzw. der gesamten Mannschaft und wir diskutieren das Trainingspensum. Auf diese Art und Weise geben wir uns gegenseitig Impulse für die Trainingsinhalte.

Welche konkreten Trainingsinhalte beinhaltet die Phase der Vorbereitung?

Zu Beginn der sechswöchigen Vorbereitung arbeiten wir im Ausdauerbereich. Dabei geht es hauptsächlich um die Grundlagenausdauer, die wir mit 60-Minuten-Läufen trainieren. Wie lange wir in dem Bereich arbeiten, richtet sich nach den schwächeren Spielern. Bei der Einschätzung des Trainingszustands verlasse ich mich auf meine persönliche Beobachtung und mache keine Laktat-Tests oder andere Messungen.

Wie entscheiden Sie, wann die nächste Trainingsphase anfängt?

Wenn wir feststellen, dass die Spieler ein gutes Niveau erreicht haben, verringern wir das Lauftraining von sieben bis acht Einheiten auf eine Einheit pro Woche. Das Grundlagenausdauer-Training beenden wir an einem gewissen Punkt, aber die Spieler laufen danach viel mit dem Ball.

Wie trainieren Sie die Ausdauer mit Ball?

Beim Training mit Ball schulen wir die sportartspezifische Ausdauer und absolvieren z.B. auch mal ein überlanges Fußball-Spiel, indem wir zwei oder zweieinhalb Stunden spielen. Innerhalb der Einheiten auf dem Platz machen wir Intervall-Läufe, die die fußballspezifische Ausdauer ansprechen.

Gibt es noch weitere Trainingsinhalte in der Vorbereitungsphase?

Zusätzlich lege ich Wert darauf, im Kraftbereich zu arbeiten. Wir steigen mit einer Woche Kraftausdauer-Training ein und machen dann



Felix Magath verschafft sich gerne selbst einen Eindruck vom konditionellen Zustand seiner Spieler.

„In diesem Bereich kann ich mich über Sportwissenschaftler, die schon heute wissen, was sie in drei Monaten trainieren, nur wundern. Bei mir gelingt das so gut wie nicht, denn mit einer Fußballmannschaft kann ich lediglich kurzfristig(er) planen, manchmal nur von Tag zu Tag.“

„Menschliches Verstehen ist ein hehres Ansinnen, das man im Fußball – selbst bei einem kleinen Kader von 24 Personen – kaum hinbekommt.“

vor allem Zirkel-Training. Im Fußball-Training üben wir verstärkt 1-gegen-1-Situationen, die ebenfalls die Kraftausdauer schulen. Früher habe ich auch gerne im Schnelligkeitsausdauer-Bereich gearbeitet ...

... und heutzutage?

Der Schnelligkeitsausdauer-Bereich ist heute etwas verpönt. Aber wir haben einen Kompromiss gefunden: wir machen dieses Training, aber nicht mehr so intensiv.

Wie lange dauert die Konditionsphase in der Vorbereitung und wann beginnen Sie mit dem reinen Fußball-Training?

Nach drei bis vier Wochen eines gezielten konditionellen Aufbaus folgt vermehrtes Fußball-Training und weniger Anteile aus dem konditionellen Bereich. Diese Elemente werden dann über das Fußball-Training abgedeckt.

Ballsportler haben ja auch mehr Lust am Spielen ...

... sicher will ein Fußballer lieber mit dem Ball spielen als laufen gehen. Aber ich glaube, man kann alles auch übertreiben. Um die Lust am Spiel zu erhalten, finde ich es gut, wenn ein Profisportler auch mal einen Tag keinen Ball sieht. Wenn die Spieler aus dem Urlaub kommen und teilweise gar nicht trainiert haben, dann fällt das allgemeine Training schwerer. Bei den Einheiten mit einem Fußball fällt es ihnen leichter, weil sie Spaß haben und den Ball wollen.

Ist die Lust zum Spielen immer da?

Wenn es ernst wird und der Saisonstart näher rückt, wird die Stimmung meistens gedrückter. Die Unsicherheit steigt und die Spieler fürchten ein wenig den Auftakt. Zu dieser Zeit lässt die Bereitschaft zum Spielen ein bisschen nach.

Wie sprechen Sie Ihre Spieler an?

Die Antwort auf die Frage fällt mir schwer, weil ich mich davor hüte zu verallgemeinern. Die Situationen in einer Fußball-Mannschaft ändern sich ständig und daher muss man sie flexibel handhaben. Als Trainer ist man von Spielern abhängig, die sich sowohl sportlich als auch persönlich in einem Entwicklungs- und Veränderungsprozess befinden.

Welche Einflüsse meinen Sie dabei?

Die Spieler leben in einem sportlichen und privaten Umfeld und sind vielfältigen Einflüssen ausgesetzt. Zu den Unwägbarkeiten, mit denen ich als Trainer zurecht kommen muss, gehören z.B. Krankheiten, Verletzungen oder auch private atmosphärische Störungen wie Liebeskummer. Aufgrund dieser vielfältigen Einflussfaktoren ist eine langfristige Trainingsplanung kaum machbar. In diesem Bereich kann ich mich über Sportwissenschaftler, die schon heute wissen, was sie in drei Monaten trainieren, nur wundern. Bei mir gelingt das so gut wie nicht, denn mit einer Fußballmannschaft kann ich lediglich kurzfristig(er) planen, manchmal nur von Tag zu Tag.

Das hört sich so an, als würden Sie auf alle Einflüsse und Unwägbarkeiten Rücksicht nehmen und sich in die Spieler einfühlen.

Na ja, das Einfühlen hat Grenzen, denn ich habe meine Vorstellungen und da passt auch nicht jede Spielerpersönlichkeit hinein. Unabhängig davon, welche Linie man als Trainer verfolgt, wird man nie alle damit erreichen. Daher ist es wichtig zu erkennen, ob man mit einem Spieler auf einer Wellenlänge liegt. Diese Tatsache sollte man dann entweder akzeptieren oder ignorieren und sein Handeln danach ausrichten.

Was ist die Konsequenz aus der Erkenntnis?

Ich versuche in solchen Fällen, über Wochen, manchmal Monate mit einem Spieler eine Basis zu finden. Wenn sich aber irgendwann herausstellt, „es geht nicht“, muss man konsequenterweise einen Strich ziehen. Wenn aber ein Spieler im Laufe der Zeit begreift, dass er sich

und sein Verhalten anpassen sollte, dann ist die Tür jederzeit offen für eine Zusammenarbeit. Entscheidend ist dabei nicht, wie gut oder schlecht ein Fußballer ist, sondern ob unsere Vorstellungen von Training oder die Spielaufassung passen.

Spielt es für die Zusammenarbeit eine Rolle, ob Sie und die Spieler viel Zeit miteinander verbringen und ob sie sich menschlich verstehen?

Menschliches Verstehen ist ein hehres Ansinnen, das man im Fußball – selbst bei einem kleinen Kader von 24 Personen – kaum bekommt. Dazu haben wir einfach zu viele unterschiedliche Spieler in unserer Mannschaft. Bei Schalke 04 spielen z.B. ein Südamerikaner, ein Grieche und ein Kroat, um nur einige zu nennen. Das sind so verschiedene Mentalitäten und Kulturen, dass neben den sprachlichen auch andere Schwierigkeiten auftreten.

Dann wirkt Fußball als verbindendes Element?

Der Fußball und seine Regeln reichen dazu nicht. Mit Team-Regeln, die für alle gleich sind, erreicht man eine größere Akzeptanz untereinander. Sie dienen als verbindendes Element, und ich habe gute Erfahrungen damit gemacht. Diese Regeln gebe ich vor und meine, sie sind für junge Menschen hilfreich, und dieser Rahmen gibt ihnen Sicherheit.

Gibt es neben den Teamregeln noch andere Verhaltens- oder Denkweisen, die Sie Ihren Spielern vermitteln?

Meine Fußballer möchte ich zu intelligenten Spielern ausbilden. Sie sollen begreifen, dass Fußballspielen ein ernster Beruf ist und keine Freizeitbeschäftigung. Dazu muss man leistungsbereit sein und immer versuchen, an seine Leistungsgrenze zu gehen – das gehört zu meiner Arbeitsweise. Die Spieler sollen ihre Situation realistisch einschätzen können, und ich zeige ihnen Möglichkeiten, erfolgreich zu sein.

Wirken sich Ihre Regeln und das Aufzeigen der Möglichkeiten positiv auf die Spieler aus?

Den Spielern mache ich Angebote für eine positive Entwicklung, aber den Anspruch, Menschen zu verändern, habe ich nicht. Die Motivation zur Veränderung und Mitarbeit sollte im besten Fall aus der Person eines Spielers selbst kommen. Zusätzlich kann das Umfeld weitere Anreize bieten. Damit meine ich die Möglichkeit, die Fußballer mit Prämien anzustacheln anstatt über ein festes Gehalt. Der Anreiz, viel Geld zu verdienen, und der Spaß am Fußballspielen motivieren in meinen Augen zur Leistung.

Meinen Sie, dass Sie die Mannschaft von Schalke 04 durch Ihren Einfluss und die Erfolge verändert und damit auch motiviert haben?

Durch ihren Einsatz im Training, wenn sie Dinge richtig machen, und durch ihre Erfolgserlebnisse haben die Spieler sicherlich Selbstvertrauen

bekommen. Selbstvertrauen von außen einzureden, geht nicht. Dieses Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Lust auf Leistung müssen wachsen und wirken sich förderlich auf die Motivation aus.

In welcher Form machen Sie die Ansprache der Spieler. Führen Sie viele Einzelgespräche?

Ich versuche, die meisten Dinge in der Gruppe zu besprechen. Durch diese gemeinsamen Gespräche versuche ich, klar zu machen, dass wir zusammen gehören und dass in der Gruppe alles gesagt werden kann. Neben der unterschiedlichen Herkunft, die zum Teil Sprachprobleme verursacht, können durch Einzelgespräche auch Missverständnisse entstehen. Wenn ich beispielsweise mit drei Spielern spreche und immer das selbe sage, kommt die Aussage oft unterschiedlich an. Insofern arbeite ich lieber in der Gruppe und versuche dadurch, den Mannschaftsgeist zu wecken. Bei sensiblen Themen rede ich aber auch schon mal mit einem Spieler alleine.

Wenn ich Spieler wäre, wären Sie dann jederzeit für mich ansprechbar?

Ja klar, ich bin für jeden ansprechbar. Aber die Spieler nehmen dieses Angebot in den seltenen

„Der Anreiz, viel Geld zu verdienen, und der Spaß am Fußballspielen motivieren in meinen Augen zur Leistung.“

„Außerdem wirkt psychologische Betreuung meiner Meinung nach nur längerfristig. Und da wir im Profifußball auf kurzfristigen Erfolg angewiesen sind, hält sich der Einfluss in Grenzen.“

Fällen an. Ich glaube, das ist nicht nur bei mir so, sondern bei allen Trainern im Teamsport gibt es seitens der Spieler eine Hemmschwelle.

Warum gibt es diese Hemmschwelle?

Ein Trainer muss einem Spieler sagen: „Du spielst nicht“. In dieser Situation befinden sich viele der Spieler – sie wissen nicht, wo sie stehen und ob sie eingesetzt werden. Deswegen haben sie auch nicht das Gefühl, sich mir anvertrauen zu können. Oftmals muss ich Entscheidungen für eine Spielposition treffen. Das heißt nicht, dass ich gegen jemand entscheide, sondern für einen anderen. Aber diese Tatsache wirkt sich auf die Trainer-Athlet-Situation und das Vertrauen untereinander belastend aus.

Als Spieler hätte ich auch Bedenken, Schwächen oder Probleme gegenüber dem Trainer offen anzusprechen. Das erinnert an den zuletzt stark strapazierten Fall Robert Enke ...

... der Fall Enke wurde erstens überstrapaziert und zweitens verkehrt verstanden. Dadurch, dass zu viel geredet wurde, ist die „wesentliche Botschaft“ verloren gegangen. Er hatte einen

Psychiater und bei der Nationalmannschaft einen psychologischen Betreuer. Tatsache ist, dass niemand helfen konnte.

Sportler sind auch nur Menschen?

Zunächst einmal sind es auch nur Menschen und außerdem glaube ich, das war ein Einzelfall. Ein wirklich bitteres Schicksal, wenn man sich mit seinem Leben beschäftigt. Aber diese Umstände gleich als Maßstab für den gesamten Sport zu nehmen, finde ich übertrieben.

Und zu meinen, dass Betreuer alles zum Guten wenden könnten, ist auch übertrieben...

... ein Sportpsychologe braucht die Bereitschaft eines Athleten zur Kooperation. Aus meiner Sicht kann der Wunsch nur vom Sportler kommen. Als Trainer und Verein kann ich nicht sagen: „So, jetzt nehmen wir einen Psychologen und ihr arbeitet mit ihm!“. Außerdem wirkt psychologische Betreuung meiner Meinung nach nur längerfristig. Und da wir im Profifußball auf kurzfristigen Erfolg angewiesen sind, hält sich der Einfluss in Grenzen.

Haben Sie Erfahrungen mit psychisch labilen Spielern gemacht?

Als ich Trainer in München war, spielte Sebastian Deissler in der Mannschaft. Der Verein ging mit seiner Depression offen um und unterstützte ihn bei der Therapie. Aber in diesem Umfeld konnte er nicht richtig gesund werden. Bei Bayern stehen die Spieler und das ganze Team sehr unter Druck und der Verein wird medial so unter die Lupe genommen, dass ein labiler Spieler dort keine Chance hat, sich zu erholen.

Man könnte auch fragen, ob das Umfeld Leistungssport nicht generell unzutrefflich für psychisch labile Sportler ist ...

Da muss man unterscheiden. Bei den Top-Mannschaften in der Bundesliga geht es um Spitzenleistungen und da darf man sich keine Schwäche erlauben. Wenn ein solcher Spieler eine Chance im Fußball hätte – das ist jetzt hypothetisch –, dann bei Vereinen wie Freiburg oder Mainz. Dort steht das Miteinander stärker im Vordergrund und die Öffentlichkeit ist nicht so präsent. Bei Bayern München folgt jedem auf Schritt und Tritt ein Fotograf und da muss ein Spieler psychisch stabil auf einer sehr hohen Leistungsebene funktionieren.

Vielen Dank für den tieferen Einblick in Ihre vielfältigen Fußball-Erfahrungen. Wir wünschen Ihnen und Ihren Spielern alles Gute für die weitere Entwicklung!

*

Die Autorin

Eva PFAFF, Diplom-Psychologin und DTB-A-Trainerin, spielte von 1980-1993 als Tennisprofi auf der WTA-Tour
 Anschrift: Friedrich-Ebert-Str. 8, 61462 Königstein
 E-Mail: eva-pfaff@web.de; www.eva-pfaff.de